

NACHRICHTEN

Zuger Alpinist tödlich verletzt

KANDERSTEG red. Am Samstagmittag ist am Blüemlisalphorn oberhalb von Kandersteg ein Zuger Alpinist abgestürzt. Es wird davon ausgegangen, dass kurz vor dem Gipfel eine Wechte unter dem jungen Mann aus dem Kanton Zug abbrach, woraufhin dieser mehrere hundert Meter über die Südwand in den Tod stürzte. Trotz umgehenden Rettungsmassnahmen konnte nicht verhindert werden, dass der 25-jährige Mann noch im Gebirge verstarb. Dieser war zusammen mit zwei Begleitpersonen am Grat unterwegs.

Kommission handelte falsch

MENZINGEN red. An der Gemeindeversammlung vom 18. Mai in Menzingen wurden der Gemeinderat und die Rechnungsprüfungskommission (RPK) von einer Bürgerin gerügt. Es ging dabei um eine Überschreitung von 11 Prozent – 36 000 Franken in Zahlen – bei einem Konto für Strassenarbeiten. Ab 10 Prozent ist ein Nachtragskredit notwendig, der aber im Falle von Menzingen nicht beantragt wurde.

In unserem Artikel vom 21. Mai zitieren wir den Zuger Finanzdirektor Heinz Tännler dazu folgendermassen: «Die Menzinger RPK hat alles richtig gemacht.» Dieser Aussage ging ein grundlegendes Missverständnis voraus, denn die Überschreitung lag nicht bei 1 Prozent, sondern bei 11. Daraus folgt: «Die RPK handelte nicht gesetzeskonform beziehungsweise hätte zumindest die Gemeinde und die Gemeindeversammlung orientieren oder gar einen Nachtragskredit einverlangen müssen», stellt Heinz Tännler richtig.

Die Jahresrechnung 2015 wurde von der Gemeindeversammlung angenommen. Ist ein Bürger mit dem demokratischen Entscheid nicht einverstanden, kann beim Departement des Innern eine Beschwerde gegen den Gemeindeversammlungsbeschluss eingereicht werden.

Jeder ist hier ein Gewinner

HÜENENBERG Das Race of the Unicorns des Veloclubs lässt keine Wünsche offen.

Auch die Jüngsten werden ganz gross gefeiert.

MARTIN MÜHLEBACH
redaktion@zugerzeitung.ch

Die Besucher des 33. Hünenberger Velotags, der am Samstag bei prächtigem Wetter zur Austragung gelangte, strahlten mit der Sonne um die Wette. Vorschulkinder, Schüler, Familien und Radfahrer aus dem Dorf und der Umgebung lieferten sich begeisternde Duelle. Besondere Aufmerksamkeit genossen die

Kinder im Vorschulalter, die mit ihren Bobby-Cars und Puky-Laufrädern an den Start gingen.

Während der zweieinhalbjährige Louis Schilter wie die Feuerwehr loslegte, brauchte der in falsche Richtung gestartete Aiden McGibbon eine geraume Weile, bis er in die richtige Spur fand. «Es ist herzig, wie sich die Dreikäsehochs ins Zeug legen», bemerkte eine amüsierte Zuschauerin. Daniel Zimmermann, Chef des Organisationskomitees, sagte sichtlich erfreut: «Die Jüngsten sind bei uns die Grössten. Sie und ihre begleitenden Eltern tragen viel dazu bei, dass der Veloclub Hünenberg in der Bevölkerung wahrgenommen wird.»

1,3 Kilometer lange Rundstrecke

Die Hünenberger Veloclub-Stafette, die Schülerrennen und die Familien-

stafette rundeten die Rennen auf der 1,3 Kilometer langen Rundstrecke vom Dorfplatz über das Maihölzli ab.

Auf dem Dorfplatz bot sich die Gelegenheit, sich auf einem Rollentrainer für die Teilnahme an den Finals anlässlich der Tour de Suisse in Baar zu qualifizieren. Im Rahmen von «Coop bewegt» fand das Duell zwischen Hünenberg Dorf und Hünenberg See statt.

Festwirtschaft und Marktstand

Wer es lieber etwas gemütlicher nahm, konnte sich in der Festwirtschaft oder am Marktstand verwöhnen lassen, während sich die Kinder auf einer grossen Hüpfburg austobten. Erwähnenswert ist überdies, dass über 50 Velos für Afrika gespendet wurden. Das und die Tatsache, dass alle «Rennfahrer» mit einer

Medaille und einem kleinen Geschenk belohnt wurden, lässt den Schluss zu, dass jeder, der am Hünenberger Velotag mitmacht, ein Gewinner ist.

Erfreuliches Fazit

Pressechef Beat Kluser zieht eine erfreuliche Bilanz. Mit Freude und Stolz sagt er: «Die Mundpropaganda für das Race of the Unicorns zählt sich aus. Mit 180 Teilnehmern an den Rennen und zehn Teams an den Familienstafetten dürfen wir einen neuen Rekord verzeichnen.» Ebenso erfreulich ist die Aussage von Werner Roos, der bemerkt: «Bei der Startnummernausgabe habe ich festgestellt, dass immer mehr Expats an unserer Veranstaltung teilnehmen. Das zeigt, dass das Race of the Unicorns auch der Integration dient.»



Die Knaben der 4. Klasse geben bei Sonnenschein ihr Bestes.
Bild Werner Schelbert

«Wie will der Stadtrat diese Vereine künftig im Griff haben?»

INTERPELLATION Die Jugendanimation Zug zeigt an einer Veranstaltung Alternativen zum Militärdienst auf. Das finden zwei Gemeinderäte völlig daneben.

«Schon wieder treten «staatliche» Vereine in ein Fettnäpfchen», schreiben die beiden Mitglieder des Grossen Gemeinderats der Stadt Zug (GGR) Gregor Bruhin (SVP) und Rainer Leemann (FDP). Beim «staatlichen» Verein handelt es sich um die Jugendanimation Zug. Die beiden Gemeinderäte stören sich konkret daran, dass die Jugendanimation im Veranstaltungskalender der Stadt Zug sowie auf der eigenen Website Werbung für die Veranstaltung «Alternativen zum Militärdienst» macht.

Für die zwei Parlamentarier ist nämlich klar: Alternativen zum Militärdienst gibt es keine. Denn die Wehrpflicht ist in der Verfassung festgeschrieben. Das Leisten von Zivildienst sei keine frei wählbare Alternative zum Militärdienst, sondern lediglich eine besondere Form der Erfüllung der Wehrpflicht.

Indirekt vom Staat finanziert

In einer Interpellation halten die Gemeinderäte nun fest, dass die Jugendanimation jährlich mit einem Beitrag von 845 000 Franken unterstützt wird.

Deshalb werde der genannte Anlass auch indirekt vom Staat gefördert, was natürlich vor dem Hintergrund der allgemeinen Wehrpflicht fragwürdig sei. So soll der Stadtrat Stellung dazu nehmen, wie er sich zu dieser Veranstaltung stelle. Zudem wollen die Interpellanten

«Mit einer derartigen Veranstaltung wird das Unwissen gestreut, der Militärdienst sei freiwillig.»

GREGOR BRUHIN UND
RAINER LEEMANN,
INTERPELLANTEN

wissen, ob sich der Stadtrat bewusst sei, dass «der Grundsatz der Unantastbarkeit der Wehrpflicht» verletzt werde. Hinzu komme, dass mit einer derartigen Veranstaltung das «Unwissen gestreut» werde, der Militärdienst sei freiwillig.

Wie kontrolliert die Stadt?

Die beiden «aktiven Angehörigen der Armee», wie Leemann und Bruhin in ihrem Vorstoss betonten, verlangen wei-

ter Auskunft darüber, wie die Stadt überprüft, ob und wie die Leistungsvereinbarungen eingehalten «und somit die Gelder zielorientiert eingesetzt» werden. Insbesondere interessiert die Gemeindeparlamentarier, wie oft die Stadt Zug im Schnitt mit solchen Vereinen Kontakt hat und wie der Stadtrat informiert wird. Ausserdem soll der Stadtrat erklären, ob seiner Meinung nach der obligatorische kantonale Orientierungstag des Amtes für Zivilschutz und Militär zur Information junger Menschen nicht genüge.

Blick in die Zukunft

Für die Interpellanten scheint klar, dass der Stadtrat nicht nur die Jugendanimation, sondern auch andere Vereine nicht im gewünschten Griff hat. Zu denken sei dabei beispielsweise an die Industrie 45, die bereits einmal Thema einer SVP-Interpellation im Grossen Gemeinderat war, weil die staatskritische Gruppierung Systembruch Treffen in der von der Stadt unterstützten Industrie 45 abhalte. Der Stadtrat sah damals keinen Handlungsbedarf, der Gruppierung den Treffpunkt in der Industrie 45 zu nehmen – auch mit Blick auf die Meinungsäusserungsfreiheit. In der aktuellen Interpellation nun soll der Stadtrat aufzeigen, wie er diese Vereine künftig in den Griff bekommen will.

HARRY ZIEGLER
harry.ziegler@zugerzeitung.ch

Faszination American Football

Seit ich 2014 den Super Bowl, den Final der US-amerikanischen American-Football-Profiliga National Football League (NFL), gesehen habe, ist meine Faszination für diesen US-Sport gross. Ich brauchte nicht lange, um die Regeln zu begreifen, und verstand auch schnell, dass es dabei nicht nur

kurz in die Stadt gehen.

In der Schweiz und in ganz Europa erlangt der Sport erst seit wenigen Jahren Popularität. 2007 wurde erstmals in London ein Spiel ausgetragen, das zu den NFL International Series gehört. Das Ziel dieser Series, bei denen jährlich drei NFL-Spiele im Ausland stattfinden, ist es, American Football bekannter zu machen. 2013 wurde der Super Bowl das erste Mal im deutschen Fernsehen übertragen. Da die Einschaltquote 20 Prozent be-



Josua Wüthrich
(16), Steinhausen

um das Aufeinanderprallen von Muskelpaketen geht, sondern dass im Spiel eine ganze Menge Taktik steckt.

Der erste Super Bowl fand 1967 statt. Seit da wird er jährlich im Februar ausgetragen und ist heute weltweit eines der grössten Sportereignisse. American Football ist in den USA beinahe so wichtig wie Schlafen und Essen. Das kann man leicht belegen: Laut einer Umfrage würden 15 Prozent der US-amerikanischen Männer lieber die Geburt ihres Kindes verpassen als den Super Bowl. Ich dachte zuerst, die Resultate dieser Umfrage seien übertrieben, doch als ich im Frühling 2015 in New York war, sah ich selbst, wie gross der Einfluss dieses Sportes auf das tägliche Leben der Amerikaner ist. Es gibt riesige Läden, die voll von Fanartikeln sind, und zudem tragen die Fans ihr Trikot auch, wenn sie nur

trug, wurden in den beiden darauf folgenden Jahren auch die Playoff-Spiele gezeigt. Am meisten freut mich, dass von jedem Spieltag der letzten Saison zwei Spiele übertragen wurden.

American Football steckt zwar in der Schweiz noch in seinen Anfängen, doch ich denke, dass dieser Sport ein grosses Potenzial hat und von vielen ausgeübt werden wird. Er kann nämlich von jeder Person betrieben werden, egal ob gross oder klein, dick oder dünn. Ich freue mich jetzt schon wieder auf die neue Saison, die im September beginnt.

HINWEIS

In der Kolumne «U 20» äussern sich die Autoren zu von ihnen frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

U 20